



Workshop-Übersicht zur 12.WTAS

Workshop Block 1: 21.02.2019: 9:00 - 11:30 Uhr

Workshop Block 2: 22.02.2019: 14:00 - 16:30 Uhr

	Titel	Workshopleiter/innen
W1	Kognitive Verhaltenstherapie für Erwachsene im Autismus-Spektrum	Isabel Dziobek Silke Lipinski
W2	Berufliche Integration von Menschen mit Autismus	Kai Vogeley Jennifer Kirchner
W3	Umgang mit Anspannungs- und Stresssituationen bei HFA	Monica Biscaldi-Schäfer Andreas Riedel Bettina Brehm
W4	Emotionsleben und Training emotionaler Kompetenz bei Menschen im Autismus-Spektrum	Michaela Sommerauer
W5	Technologie-gestützte Autismustherapie: Zirkus Empathico	Simone Kirst Robert Diehm
W6	Aktuelle Strategien und Leitfäden für Schule und Autismus – Best Practice Beispiele aus England	Kerstin Wittmeyer
W7	Das Kleinkind-Modul des ADOS 2	Luisse Poustka Corinna Isensee
W8	Emotionsregulation und –dysregulation und Autismus	Argyris Stringaris

Für Details zu den Workshops lesen Sie bitte die nachfolgenden Seiten.

W1: Kognitive Verhaltenstherapie für Erwachsene im Autismus-Spektrum

Isabel Dziobek, Silke Lipinski

21.02.2019: 09:00 – 11:30 Uhr

Personen aus dem Autismus-Spektrum, bei denen keine Intelligenzminderung vorliegt, werden teilweise erst im Erwachsenenalter diagnostiziert. Die Betroffenen stehen oft unter massivem Druck „normal“ zu funktionieren, da eine Autismus-Spektrum-Spezifik (ASS) im hochfunktionalen Bereich für das soziale Umfeld oft nicht sichtbar ist. Trotz „leichterer“ Ausprägung der ASS sind die Betroffenen in ihrem sozialen und auch beruflichen Funktionsniveau in der Regel deutlich eingeschränkt. Nicht selten entwickeln sie als Folge der Schwierigkeiten, die ihnen aufgrund der ASS entstehen, komorbide Störungen, insbesondere Depressionen und Angststörungen. Eine psychotherapeutische und psychiatrische Versorgung dieser Patientengruppe ist fast nicht existent, da es sowohl bei niedergelassenen Psychiatern und Psychotherapeuten, als auch in psychiatrischen und Reha-Kliniken an Fachwissen und Erfahrung mit dieser Spezifik mangelt. Unter Berücksichtigung der Besonderheiten in der Wahrnehmung und Informationsverarbeitung von Menschen aus dem Autismus-Spektrum werden in diesem Workshop verschiedene verhaltenstherapeutische Techniken vorgestellt, die sich für die Behandlung von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen eignen. Dazu wird zunächst ein kognitives Rahmenmodell für die Behandlung von Patienten mit Autismus-Spektrum-Spezifik präsentiert. Im Anschluss werden eine Reihe von Therapiemodulen vorgestellt und mit Beispielen aus der Praxis veranschaulicht. Dazu gehören die Module therapeutische Beziehungsgestaltung, Identitätsfindung, soziale Interaktion und Kommunikation, Stressbewältigung, Partnerschaft, berufliche Integration und Behandlung von komorbiden Störungen.

Prof. Dr. Isabel Dziobek ist Professorin für Social Cognition an der Berlin School of Mind and Brain, Humboldt-Universität zu Berlin und forscht seit über 15 Jahren zum Thema Autismus. Ihre Arbeitsschwerpunkte umfassen soziale Kognition und Empathie bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Autismus und weiteren psychischen Störungen mit Dysfunktionen in sozialer Interaktion wie Persönlichkeitsstörungen, Sozialen Ängsten, Depression; Entwicklung von Diagnoseinstrumenten und Interventionen im Bereich sozio-emotionale Kompetenz für Kinder und Erwachsene mit psychischen Störungen; sowie funktionelle und strukturelle Bildgebung des Gehirns. Sie ist Psychologische Psychotherapeutin (kognitive Verhaltenstherapie) und Leiterin der Spezialambulanz für Soziale Interaktion an der Hochschulambulanz der Humboldt-Universität zu Berlin.

Silke Lipinski ist Doktorandin in der Arbeitsgruppe ‚Soziale Kognition‘ von Prof. Isabel Dziobek, an der School of Mind and Brain, Humboldt-Universität zu Berlin und Asperger-Autistin. Ihre Asperger-Diagnose erhielt sie mit 33 Jahren. Nach dem Abschluss des Studiums in Sprachwissenschaft und Germanistik an der Universität Leipzig und der University of Arizona (USA) war sie in der Lehre im Bereich Erst-, Zweit- und Fremdspracherwerb sowie am Spracheninstitut im Bereich Validierung von Sprachtests an der Universität Leipzig tätig. Derzeit arbeitet sie an einer Dissertation zum Thema Versorgung erwachsener Autisten mit ambulanter Psychotherapie. Sie ist aktives Mitglied der Berliner Autismus-Forschungs-Kooperation (AFK) sowie bei Aspies e. V. und gestaltet Referate und Fortbildungsseminare für Fachkräfte, um zu einem besseren Verständnis für autistische Menschen beizutragen.

W2: Berufliche Integration von Menschen mit Autismus

Kai Vogeley, Jennifer Kirchner, Sally Maria Ollech

21.02.2019: 09:00 – 11:30 Uhr

Oftmals sind nicht mangelnde fachliche Kompetenzen, sondern Herausforderungen in der sozialen Interaktion und Kommunikation sowie Besonderheiten in der sensorischen Wahrnehmung die Faktoren, die zu Schwierigkeiten im Berufsleben vieler Menschen im Autismus-Spektrum führen. Auftreten und Ausprägung aller als autistisch geltenden Merkmale können individuell stark variieren. In vielen Fällen resultieren hieraus spezielle Bedürfnisse an einen Arbeitsplatz. Und obwohl autistische Besonderheiten, wie bspw. eine hohe Detailgenauigkeit, Fähigkeiten der Mustererkennung oder besondere Spezialinteressen, im Berufsleben auch vorteilhaft sein können, sind Autist*innen nach Schätzungen bei gleichem Geschlecht, vergleichbarem Alter und vergleichbarer Ausbildung etwa fünf- bis zehnmal so oft von Arbeitslosigkeit betroffen wie neurotypische Menschen. Im Rahmen des Workshops erhalten die Teilnehmenden zunächst einen Überblick über mögliche Auswirkungen von Autismus im Erwachsenenalter auf die gesellschaftliche und berufliche Teilhabe. Faktoren die sich hinderlich oder förderlich auf eine berufliche Tätigkeit auswirken können werden vorgestellt und diskutiert.

Des Weiteren werden anhand des Kölner Modellprojektes und Diversicon Praxiseinblicke in Maßnahmen der beruflichen Förderung und Eingliederung gegeben. Das Kölner Modellprojekt, an dem der Landschaftsverband Rheinland (LVR), das Integrationsunternehmen ProjektRouter gGmbH und die Uniklinik Köln beteiligt sind, bietet konkrete Unterstützungsmöglichkeiten für Betroffene und Arbeitgeber. Im Workshop wird ein Überblick über das Projekt gegeben, das Gruppencoaching vorgestellt und an Fallbeispielen veranschaulicht. Diversicon hat sich zum Ziel gesetzt, Autistinnen und Autisten branchenübergreifend auf ihrem Weg in eine langfristige Anstellung zu begleiten. Das dreistufige Konzept umfasst einen 8-wöchigen autismusspezifischen Kurs zur beruflichen Entwicklung, individuelle Bewerbungsbegleitung und bedarfsorientiertes Job-Coaching begleitend zur Berufstätigkeit. Zudem informiert Diversicon interessierte Unternehmen über autistische Stärken und Fähigkeiten und bringt Autist*innen und Arbeitgeber*innen zusammen.

***Kai Vogeley** studierte Medizin und Philosophie. Nach Berufstätigkeiten in der Neuropathologie, Neurologie und Psychiatrie erfolgten die Promotionen zum »Dr. med.« (1992) und zum »Dr. phil.« (1993) sowie die Facharztqualifikationen für Neurologie (2000) und Psychiatrie und Psychotherapie (2001) sowie die Habilitation (2003). Kai Vogeley ist seit 2004 Universitätsprofessor (C3), leitender Oberarzt der Klinik, Leiter der Arbeitsgruppe »Soziale Kognition« und Leiter der Autismus-Sprechstunde an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Uniklinik Köln. Seit 2011 leitet er zusätzlich eine Arbeitsgruppe „Soziale Kognition“ am Institut für Neurowissenschaften und Medizin - Kognitive Neurowissenschaften (INM-3) am Forschungszentrum Jülich. Die aktuellen Forschungsschwerpunkte liegen neben der Versorgungsforschung zu Menschen mit Autismus im Bereich der sozialen Neurowissenschaft, die sich mit den neurobiologischen Mechanismen des Selbstbewusstseins und sozial kognitiver Leistungen beschäftigt.*

***Dr. Jennifer Kirchner** ist Diplom-Psychologin und Verhaltens- und Kommunikationstrainerin mit Arbeitsschwerpunkten in der Klinischen Psychologie und Arbeits- und Organisationspsychologie. Sie hat zum Thema Stärken und Spezialinteressen von Autisten promoviert und interessiert sich insbesondere für deren Potential für die berufliche Integration von Autisten. Als selbstständige Beraterin entwickelte und implementierte sie u.a. ein Personalauswahlverfahren für auticon, einem Unternehmen welches Autisten als Softwareconsultants beschäftigt. Sie ist Labmanagerin in der AG Social Cognition der Berlin School of Mind and Brain.*

Sally Maria Ollech ist seit 2017 Mitglied des Gründungsteams von Diversicon. In dieser Rolle begleitet sie Autist*innen im Berufsleben und unterstützt Unternehmen, Diversität zu leben. Die Entwicklung sozialer Ideen mit gesellschaftlicher Wirkung ist ihr ein Herzensanliegen – hier faszinieren sie insbesondere ressourcenorientierte Ansätze, die eine Zielgruppe aktivieren und aus einer vermeintlichen Schwäche eine Stärke werden lassen. Nach ihrem Studium der Angewandten Kulturwissenschaften (MA) arbeitete sie fünf Jahre an der Schnittstelle von Wirtschaft, Naturschutz und Politik für ein Unternehmensnetzwerk zum Thema Biodiversität. Sie sieht nicht nur in der Vielfalt der Ökosysteme einen Mehrwert, sondern ebenso in vielfältigen Teams und Neurodiversität. 2012 gründete Sally Ollech querstadtein, einen Anbieter autobiographischer Stadtführungen von obdachlosen und geflüchteten Menschen. Seit 2015 arbeitet sie freiberuflich als Coach und Trainerin bei Frischluft.

W3: Umgang mit Anspannungs- und Stresssituationen bei HFA

Monica Biscaldi-Schäfer, Andreas Riedel, Bettina Brehm

21.02.2019: 09:00 – 11:30 Uhr

Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Autismus Spektrum Störungen zeigen durchgehend Einschränkungen in der sozialen Interaktion und Kommunikation sowie Besonderheiten in der Wahrnehmung, die schnell in Überforderungssituationen (mit z.B. Reizüberflutung) münden können. Die Anforderungen des sozialen Alltags, spontane Veränderungen von Situationen und Abläufen sowie das Auftreten von komplexen und manchmal ungewohnten sensorischen Reizen lösen häufig hohe Anspannung aus. Auch Kinder und Erwachsene mit hochfunktionalen ASS-Formen sind oft im hohen Maß aufgrund der bei Autismus typischen Reizfilterstörung von derartigem Stresserleben betroffen, das zu bewältigen sowohl für die Betroffenen selbst als auch für die Umgebung eine mitunter große Herausforderung darstellt. In unserem Workshop sollen die Teilnehmer lernen, mögliche Auslöser von Stress und Anspannung genau zu identifizieren und zu differenzieren. Anhand der unterschiedlichen Auslöser werden im Workshop entsprechende, spezifische Bewältigungsstrategien im Alltag und in der Therapie (z. B. Prophylaxe durch Psychoedukation, verhaltenstherapeutische Methoden, Achtsamkeitsübungen, gezieltes Einsetzen von ritualisiertem Verhalten und Stereotypen, medikamentöse Unterstützung, Anpassung von Umweltfaktoren an autismusspezifische Bedürfnisse) vermittelt. Erfahrungen zu therapeutischen Ansätzen im Elterncoaching sowie aus der Einzeltherapie mit den Betroffenen werden vorgestellt und interaktiv diskutiert. Dies soll anhand von Fallbeispielen aus dem Kinder- und Erwachsenenbereich praxisnah veranschaulicht werden.

Dr. Monica Biscaldi-Schäfer ist geschäftsführende Oberärztin an der Klinik für Psychiatrie Psychotherapie und Psychosomatik im Kindes- und Jugendalter der Universitätsklinik Freiburg und oberärztliche Leitung der Tagesklinik. Sie ist Leiterin des Kinder- und Jugendbereichs des Universitären Zentrums Autismus-Spektrum (UZAS-Freiburg) und seit 30 Jahren Expertin im Bereich Neuropsychiatrische Entwicklungsstörungen. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Augenbewegungen bei Legasthenie, visuell-motorische und kognitive Leistungen bei ADHS und Autismus. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Entwicklung und Evaluation der Trainingsprogramme TOMTASS und FETASS für Kinder und Jugendliche mit ASS und deren Familie.

Priv.-Doz. Dr. Dr. Andreas Riedel ist Oberarzt an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsklinik Freiburg und stellvertretender Leiter des Erwachsenenbereichs des Universitären Zentrums Autismus-Spektrum (UZAS-Freiburg). Seit 2009 leitet er die ambulante Sprechstunde für hochfunktionale Autismus im Erwachsenenalter, seit 2016 die Station für Zwangserkrankungen. Er studierte Philosophie und Medizin in Freiburg im Breisgau, Kathmandu und London. Wissenschaftliche Arbeiten zum vegetativen Nervensystem und zur Jasperschen Existenzerhellung. Aktueller Forschungsschwerpunkt ist Sprache bei hochfunktionalen Autismusformen.

Bettina Brehm ist Psychologische Psychotherapeutin und arbeitet seit über 10 Jahren mit Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störungen. Seit 2015 arbeitet sie in leitender Funktion in der Autismus -Ambulanz der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Kindes- und Jugendalter der Universitätsklinik Freiburg. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt in der Diagnostik und Therapie bei Autismus Spektrum Störungen sowie in der Beratung und Coaching der Eltern mit Kindern mit Autismus- Spektrum. Sie war federführend an der Entwicklung des Freiburger Elterntrainings für Autismus-Spektrumstörung (FETASS) beteiligt. Auf der Evaluation des Elterntrainings mit der Untersuchung des Stresserlebens in den betroffenen Familien liegt aktuell ihr Forschungsschwerpunkt.

W4: „So laut ich konnte dachte ich, dass ich sie liebte“: Emotionserleben und Training emotionaler Kompetenz bei Menschen im Autismus-Spektrum

Michaela Sommerauer

21.02.2019: 09:00 – 11:30 Uhr

Emotionen prägen unser Leben maßgeblich. Unsere Evolution wäre ohne die erfolgreiche Nutzung von Gefühlen nicht möglich gewesen. Jede Handlung, jede Entscheidung, jeder Gedanke steht unter dem Einfluss emotionaler Wirksamkeit. Kompetent damit umgehen zu können ist Voraussetzung für ein aktives Leben, effizientes Lernen, das Fällen sinnvoller Entscheidungen und für ein fruchtbares soziales Handeln. In der Kindheit werden durch perzeptive und kognitive Lern- und Verarbeitungsprozesse emotionale Kompetenzen erworben. "Emotionale Kompetenz" meint: Wahrnehmung, Zuordnung, Interpretation, Ausdruck und Kontrolle eigener und fremder emotionaler Zustände.

Tatsächlich sind die Lebenswelten von Menschen im Autismus-Spektrum ebenso von Emotionen beeinflusst, wie dies bei neurotypischen Menschen der Fall ist. Jedoch erschweren sensorische Hyposensibilitäten die Wahrnehmung des eigenen emotionalen Geschehens und neuronale Spezifika in den für die Emotionsverarbeitung und –regulierung zuständigen Hirnregionen hemmen die diesbezüglich notwendigen Lern- und Entwicklungsprozesse. Die fehlenden Grundlagen beeinträchtigen Entwicklung, Aufrechterhaltung und adäquate Nutzung emotionaler Kompetenz. Durch gezieltes Training allerdings können hier entscheidende Verbesserungen erreicht werden.

In diesem Workshop wird zunächst der aktuelle Forschungsstand zur emotionalen Entwicklung autistischer Menschen beleuchtet. Anschließend werden Methoden zur Anwendung eines effektiven Trainings emotionaler Kompetenz vorgestellt. Praktische Beispiele werden durch Video-Material untermalt und Raum zur gemeinsamen Erarbeitung von Förderansätzen für Fallbeispiele gegeben.

Michaela Sommerauer, geb. Hartl, ist akad. Pädagogin sowie Sonder- und Heilpädagogin, Autismus-Trainerin, Expertin für Tiergestützte Therapie und stellvertretende Obfrau der Heilpädagogischen Gesellschaft Wien. Ihr Forschungsinteresse gilt v.a. dem Emotionsleben von Menschen im Autismus-Spektrum, ein Forschungsprojekt an der Universität Wien diente als Grundlage für das von ihr entwickelte Emotions-Kompetenz-Training „AspEKT“. In über 20-jähriger Tätigkeit im Bereich Autismus-Spektrum in Wiener Kindergärten, Schulen, Tagestätten für junge erwachsene Menschen mit Autismus sowie als freischaffende Pädagogin liegen ihre Schwerpunkte in den Bereichen Körperwahrnehmung, Ich-Bewusstsein, emotionale und soziale Kompetenz. Beratung und Schulungen zum Autismus-Spektrum für Fachleute, Betroffene und Eltern sowie internationale Lehr- und Vortragstätigkeit ergänzen ihre Arbeit.

W5: Technologie-gestützte Autismustherapie: Eine Einführung anhand des Praxisbeispiels „Zirkus Empathico“

Simone Kirst, Robert Diehm

22.02.2019: 14:00 – 16:30 Uhr

Untersuchungen der letzten 15 Jahre zeigen, dass sich der Einsatz von Computern förderlich auf die Therapie autistischer Kinder auswirken kann. Sozialer Stress wird durch die im Vergleich zu menschlichen Interaktionspartnern geringere Komplexität und größere Vorhersagbarkeit reduziert, wobei Lernaufgaben strukturiert und wiederholt dargeboten werden können. Gleichzeitig entsprechen Computersysteme dem oftmals großen Interesse autistischer Menschen an Technologien und wirken sich förderlich auf Motivation und Aufmerksamkeit aus. Zur Förderung sozio-emotionaler Kompetenzen wurde an der Humboldt-Universität zu Berlin die mobile Applikation Zirkus Empathico entwickelt, und in einer multizentrisch angelegten, randomisiert-kontrollierten Wirksamkeitsstudie positiv evaluiert. Die Anwendung zielt mit den Spielmodulen (I) Identifikation eigener Gefühle, (II) Emotionserkennung anhand von Mimik und (III) anhand des gefühlsauslösenden Kontexts und (IV) Empathie und prosoziales Handeln auf eine tatsächliche Verbesserung sozial-emotionalen Verhaltens. Die Integration naturalistischer Videostimuli, eines Alltagsmoduls sowie einer erwachsenen Bezugsperson (z.B. Elternteil/Therapeut) als Tutor erleichtert den Transfer in das soziale Umfeld. Die App eignet sich für Vor- und Grundschüler im Autismus-Spektrum, deren mentales und verbales Entwicklungsalter zwischen 5 und 10 Jahren liegt. Der Workshop gibt einen Überblick über bestehende technologie-gestützte Fördersysteme und diskutiert deren Möglichkeiten, Grenzen und ggf. Risiken innerhalb der Autismustherapie. Am Beispiel der Zirkus Empathico App werden mögliche Anwendungsszenarien und Einsatzstrategien moderner Technologien in Therapie und Familie konkretisiert. Teilnehmer/innen erhalten im Anschluss Manual und Applikation für die selbstständige Nutzung.

Simone Kirst ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Humboldt-Universität zu Berlin. Während ihrer Promotion in Psychologie entwickelte sie federführend die mobile Applikation „Zirkus Empathico“ zur Förderung sozio-emotionaler Kompetenzen und leitete die randomisiert-klinische Interventionsstudie in Deutschland und Österreich. Seit 2018 forscht sie innerhalb eines BMBF-Verbundprojekts zum Einsatz von Robotersystemen in der Autismustherapie und entwickelt einfache Interaktionsstrategien zwischen Roboter und Kind. Vor ihrer wissenschaftlichen Laufbahn arbeitete sie über 6 Jahre verhaltenstherapeutisch mit Kindern im Autismus-Spektrum und deren Familien.

Robert Diehm ist Diplom-Psychologe und forscht an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Medizinischen Universität Wien im Bereich emotionaler Regulation. Als Medizin-Student befindet er sich gerade im letzten, praktischen Jahr vor dem Beginn seiner Facharztausbildung 2019. In seiner Dissertation untersucht er Veränderungen in der Blickbewegung während der Betrachtung emotionsauslösender Bilder durch das sozioemotionale Training mit der Zirkus-Empathico App bei Kindern im Autismus-Spektrum. Hierfür führte er das öffentlich geförderte Projekt in Wien durch. Seit Mitte 2017 ist er Teil des ABC BRAIN LAB der Universitätsklinik, in dem unter anderem die Anwendung von SCP-Neurofeedback bei Jugendlichen im Autismus-Spektrum untersucht wird.

W6: Aktuelle Strategien und Leitfäden für Schule und Autismus – Best Practice Beispiele aus England

Kerstin Wittemeyer

22.02.2019: 14:00 – 16:30 Uhr

Gute und geeignete schulische Bedingungen für junge Menschen mit Autismus zu schaffen ist sowohl eine wichtige wie auch komplexe Thematik. Von Lehrkräften wird erwartet, dass sie Zielvorgaben verfolgen, die dem Lehrplan gerecht werden und gleichzeitig die individuellen Bedürfnisse ihrer autistischen Schüler berücksichtigen. Um sie in dieser Aufgabe zu unterstützen, hat das Bildungsministerium in England mit Hilfe des *Autism Education Trust* eine Reihe von Leitfäden und Ressourcen entwickelt, die von immer mehr Schulen genutzt werden. Dieser Workshop wird einige dieser Ressourcen vorstellen, um „Best Practice“ Prinzipien der schulischen Inklusion von jungen Menschen mit Autismus darzustellen und zu erläutern.

Wir werden auch über die Schwierigkeit sprechen, eine wissenschaftliche Basis für diese Prinzipien zu etablieren. Bisher finden nur wenige Studien zu dieser Thematik in Schulen statt und Lehrkräfte werden selten direkt einbezogen. Diesen fehlenden Austausch und die zu geringe Zusammenarbeit von Forschung und Praxis zu überbrücken, ist Ziel einer Initiative aus London, der auch die Leiterin des Workshops angehört. Lehrende und Wissenschaftler aus dem Bereich Autismus arbeiten dort konstruktiv und auf Augenhöhe zusammen. Sie setzen sich dafür ein, dass Forschungsprojekte praktische Relevanz haben und wissenschaftliche Erkenntnisse schneller einen Weg ins Klassenzimmer finden. Dieser Workshop wird Raum für den Austausch von Erfahrungen und Ideen bieten und soll Denkanstöße und Anwendungsbeispiele vermitteln.

Dr. Kerstin Wittemeyer ist Dozentin an der School of Education, University of Birmingham (England). Während ihres Studiums der Psychologie in Frankreich leitete die gebürtige Berlinerin ein Frühinterventionsprogramm für Kinder mit Autismus, welches auch Gegenstand ihrer Dissertation wurde. Als Postdoktorandin arbeitete sie unter der Leitung von Professor Anthony Bailey am Oxford Neurodevelopmental Magnetoencephalography Centre, bevor sie 2009 Mitglied des Autism Centre for Education and Research (ACER) in Birmingham wurde. Schwerpunkt ihrer Lehr- und Forschungsarbeit ist seitdem die Optimierung von Schulen für junge Menschen mit Autismus.

W7: Das Kleinkind-Modul des ADOS 2

Luise Poustka, Corinna Isensee

22.02.2019: 14:00 – 16:30 Uhr

In den letzten zehn Jahren haben sich viele Untersuchungen auf den frühen Verlauf und die Optimierung der Früherkennung von Autismus-Spektrum-Störungen konzentriert. Besonders im sehr jungen Alter ist der Verlauf der Störung hoch variabel und komplex, was eine korrekte Diagnostik umso schwerer macht. Aufgrund der unzureichenden Spezifität des Modul 1 des ADOS für Kinder mit einem Entwicklungsalter unter 16 Monaten wurde im Rahmen des neuen ADOS 2 ein Kleinkind-Modul entwickelt. Das Modul ist vorgesehen für sehr junge Kinder, deren expressive Sprache den Anforderungen von Modul 1 entspricht (d.h. sie verwenden nicht durchgehend Sätze), die aber zwischen 12 und 30 Monaten alt sind. Für Kinder in diesem Altersbereich ist das Kleinkind-Modul des ADOS 2 inzwischen als verlässliches klinisches Instrument zur Einschätzung eines weiteren Handlungsbedarfs bei autistischen Symptomen etabliert. Mit etwas Übung und ausreichend klinischer Erfahrung mit autistischen Kindern im jungen Alterbereich ist das Kleinkind-Modul analog zu den anderen 4 Modulen sicher anwendbar. Dieser Workshop stellt kein ADOS-Training dar, sondern soll Sie mit den Besonderheiten des Moduls in der Durchführung und der zu untersuchenden Altersgruppe zur Anwendung in der Klinik und Forschung vertraut machen. Der Workshop richtet sich daher sowohl an Kliniker als auch an Wissenschaftler, die bereits etwas Erfahrung mit dem ADOS bzw. ADOS 2 haben.

Prof. Dr. med. Luise Poustka ist ärztliche Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie- und Psychotherapie der Universitätsmedizin Göttingen. Bis 2017 leitet sie die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Medizinischen Universität Wien. Sie ist Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und beschäftigt sich seit 17 Jahren als Ärztin und Wissenschaftlerin mit Autismus-Spektrum-Störungen. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Bildgebung, Empathie und Persönlichkeit bei ASS sowie der Untersuchung von Korrelaten autistischer Symptome bei Menschen mit typischer Entwicklung. Prof. Dr. Poustka ist die Projektleiterin der multizentrischen, randomisierten Interventionsstudie zu Autismus-Spektrum-Störungen und Oxytocin im Jugendalter innerhalb des BMBF-geförderten Forschungsverbands ASD-net (<http://www.asd-net.de>), Mitglied der europäischen Multicenter-Studie IMAGEN, der Europäischen Multicenter Studie zur Epidemiologie autistischer Störungen ASDEU (<http://www.asdeu.eu>) und Kooperationspartnerin der EU-AIMS-Studie zu Interventionen bei ASD. Sie ist außerdem Mitglied der Arbeitsgruppe zur Entwicklung der AMWF-Leitlinien zur Diagnostik und Therapie von Autismus-Spektrum-Störungen und Erstautorin der deutschen Ausgabe des ADOS 2 (Hogrefe, 2015).

Dr. rer. nat. Corinna Isensee ist promovierte Psychologin und absolviert aktuell ihre Ausbildung zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin. Seit 2017 ist sie leitende Psychologin der Spezialambulanz für Autismus-Spektrum Störungen der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie- und Psychotherapie der Universitätsmedizin Göttingen. Ihre klinischen Schwerpunkte liegen in der therapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Einzel- und Gruppensetting, der Beratung der Eltern sowie in der Diagnostik von Autismus-Spektrum-Störungen. Im Rahmen ihrer Forschungstätigkeit ist sie maßgeblich an der multizentrischen, randomisierten Interventionsstudie zu Sozialem Kompetenztraining und Oxytocin bei Jugendlichen mit ASS innerhalb des BMBF-geförderten Forschungsverbands ASD-net beteiligt.

W8: Emotionsregulation und –dysregulation und Autismus

Argyris Stringaris

22.02.2019: 14:00 – 16:30 Uhr

Innerhalb des Workshops werde ich mich auf die Diagnostik und Behandlung von affektiver Dysregulation („mood dysregulation“) bei Kindern und Jugendlichen konzentrieren. Dabei stelle ich Ergebnisse zur Epidemiologie von affektiver Dysregulation, ihren potentiellen Mechanismen sowie Implikationen für die klinische Praxis vor. Die Unterschiede zu Neuroentwicklungsstörungen mit einem frühen Beginn (z.B. Autismus, ADHS) im Vergleich zu anderen Erkrankungen mit späterem Einsetzen (z.B. Depression) werden herausgearbeitet. Dazu berichte ich Ergebnisse aus psychologischer und psychopharmakologischer Behandlung (z.B. Zufalls-Kontroll-Versuchen (Randomized Control Trials) mit Selektiven Serotonin Wiederaufnahmehemmern). Ich konzentriere mich im Besonderen auf die Thematik ungewollter Effekte von Medikation und psychotherapeutischer Behandlung. Jeder Aspekt wird interaktiv und mithilfe von Fallbeispielen beleuchtet.

Argyris Stringaris, (Dr med, Abteilung Neurologie, Universität Göttingen, Dr. rer nat, London, King's College London, MRCPsych, United Kingdom) ist Leiter der Mood Brain & Development Unit am National Institute of Mental Health (NIH). Dr. Stringaris beschäftigt sich mit der Fragestellung, warum manche junge Menschen eher depressiv werden als andere sowie der Verbesserung des Verständnisses und der Behandlung von Depressionen. Zusammen mit seinem Team benutzt er bildgebende, epidemiologische und genetische Verfahren, um sich diesen Fragen zu nähern. Seine Arbeit wurde 2004 mit dem Klingenstein Foundation Prize der American Academy of Child and Adolescent Psychiatry und 2010 mit dem Research Prize der European Psychiatric Association (EPA) geehrt. Sein neuestes Buch, was er in Zusammenarbeit mit Eric Taylor verfasst hat, erhielt 2016 die höchste Anerkennung der British Medical Association. In diesem Jahr wurde er mit dem NIH Outstanding Mentor Award ausgezeichnet. Er ist mit der Hämatologin Dr Kate Stringaris (geb. Taylor) verheiratet und zusammen haben sie drei Töchter.